

Dahlemer Tag

Alle Ehemaligen und Freunde des Arndt-Gymnasiums sind herzlich eingeladen zum

Dahlemer Tag

am Sonnabend

29. September 2007

von 14 bis 18 Uhr

im Arndt-Gymnasium

**Festzelt der Alten Arndter
auf dem Schulhof**

Herausgeber:	Freunde des Arndt-Gymnasiums e.V. Königin-Luise-Straße 80-84, 14195 Berlin
Redaktion:	W. Dietrich von Thadden, Andreas Tosberg
Fotos:	privat
Redaktionsanschrift:	W. Dietrich von Thadden, Graacher Straße 18, 12247 Berlin, Tel. 030-774 40 77, E-Mail: dvonthadden@aol.com
Internet-Homepage:	www.alte-arndter.de
Konto:	Postbank Berlin Nr. 993 44-102, BLZ 100 100 10
Layout und PrePress:	Image Network Company, Berlin
Druck:	Motiv Offset

Einladung zur Hauptversammlung

des Vereins der Freunde des
Arndtgymnasiums e.V.

**am Mittwoch, den 20. Februar
2008, um 18 Uhr
im Arndt-Gymnasium**

**Königin-Luise-Straße 80-84
Berlin-Dahlem**

Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Bericht der Schulleitung
3. Bericht des Vorstands
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstands
7. Neuwahl des Vorstands
8. Neuwahl der Kassenprüfer
9. Verschiedenes

Der Vorsitzende Andreas Tosberg



BEGABTENFÖRDERUNG UND FÖRDERUNG VON BEGABUNGEN

Ein Blick von der Schule auf die Universität

Häufig versteht man unter Eliteförderung vor allem Begabtenförderung oder gar Hochbegabtenförderung. Dies greift aber zu kurz: Begabtenförderung kann nur Teil einer Elitebildung sein, da Begabtenförderung die Kenntnis einer Begabung bereits voraussetzt – wie es in der Hochbegabtenförderung meist der Fall ist. Ich möchte deshalb die Betonung auf das Entdecken von Begabungen und das Fördern dieser Begabungen legen. Denn damit setzt man notwendige Voraussetzungen für die Bildung einer Elite. In diesem Sinne ist die Eliteförderung sowohl als Chance für den Einzelnen als auch als Chance für die Gemeinschaft zu sehen.

Ein solches Konzept kann man nur durch eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen umsetzen. In diesem Zusammenhang hat die Schule eine besondere Aufgabe, der sie gerecht werden muss. Das bisher enge fachgebundene Denken und Unterrichten muss durch fächerübergreifenden Unterricht ersetzt werden. Fachliche Kenntnisse sind zwar

eine solide Grundlage für Fachkompetenzen; daneben treten aber immer weiter soziale und kommunikative Qualifikationen in den Vordergrund. Die besten Kenntnisse sind wenig wert und nur bedingt nutzbar, wenn diese nicht überzeugend dargestellt werden können.

Notwendig dafür ist aber, dass man durch selbständiges Arbeiten und stetiges Reflektieren in einer Gruppe sich progressiv und fantasievoll mit einem Thema auseinandersetzen kann. In diesem Prozess können Begabungen von dem Schüler selbst entdeckt und von den Lehrkräften gefördert werden. Damit wird der Grundstein für eine breitere Eliteförderung gelegt. Die spätere Elite eines Landes zeichnet sich nicht notwendig durch besonders gute Noten aus. Ein Schüler wird sich vielleicht in den Schulgremien engagieren und hier einen analogen Bewusstseinsprozess durchlaufen; ein anderer wird in der Redaktion einer Schülerzeitung arbeiten, ein weiterer Schulfeste organisieren und so fort.

Wichtig ist für ihn dabei, dass er sich als Person einbringt und sich vor allem ernstgenommen fühlt. So kann er seine Begabungen entdecken, akzeptieren und entwickeln.

Hier ist die Schule besonders gefordert, da sie sich dem ganzheitlichen Ansatz mehr widmen muss, um so der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler mehr Raum zu geben. In Bezug auf den Unterricht gibt es in den Berliner Schulen Ansätze, weil man dort zum Beispiel die „Pädagogische Schulentwicklung“ – eine Form des projekt- und teamorientierten Unterrichts – oder den fächerübergreifenden Unterricht fördert. In den Rahmenplänen oder auch Prüfungsverordnungen werden diese Aspekte dadurch deutlich, dass hier die Forderung nach Kenntnissen ersetzt wird durch das sehr viel weitergehende Ziel der Kompetenzentwicklung. Damit wurde ein gewisser Anfang bei der Veränderung der Rahmenbedingungen zugunsten der Förderung von Begabungen vollzogen.

Dies alles verlangt aber, bereits ausgetretene oder gewohnte Pfade zu verlassen und kurzfristige oder mittelfristige Ziele durch langfristige zu ersetzen. Das ist für alle – Schüler sowie Eltern und Lehrer – ein schwerer, aber vielversprechender Weg. Scheinbar ist in meiner Argumentation die Problematik der Eliteförderung auf der Strecke geblieben und der Diskussion eines allgemeinen Unterrichtskonzepts gewichen. Aber die Forderung an alle, gegebenenfalls ausgetretene Pfade zu verlassen, ist im Wesentlichen genau das, was wir von unseren Eliten verlangen: Sie sollen als Spitzenwissenschaftler bereit und fähig sein, auch ungewöhnliche und fantasievolle Wege zu gehen, als Politiker mit Weitsicht und Mut Reformen anzupacken

oder als Manager für ihren Betrieb neue Märkte mit gegebenenfalls neuen Produkten zu entdecken.

Doch wie schafft man dies? Jede Innovation setzt voraus, dass ich über meinen momentanen Horizont hinaus blicken kann. Viele nutzen in der Schule diese Chance vor allem mit Hilfe der literarischen oder künstlerischen Fächer. Die Schule hat das Potential eines möglichen ganzheitlichen Ansatzes. Nach außen wird dies durch die Fächervielfalt angedeutet. Das fachübergreifende Hinterfragen und Entwickeln von Gedanken und Visionen gibt eine Chance zur Entwicklung der persönlichen Begabungen. Die allgemeinbildende Schule muss hier viel mehr Raum geben für Reflektionen, Entfaltungsmöglichkeiten und Kompetenzförderung.

Genau hier setzt Eliteförderung im engeren Sinne ein. Schüler wählen heute ein Studienfach (meist über die ZVS), gesteuert durch ein mehr oder weniger vages Berufsbild und/oder die fachliche Erfahrung des eigenen Unterrichts. An der Universität wird die rein fachliche Ausbildung abschlussbezogen durchgeführt. Es fehlt dadurch häufig der oben genannte, für eine Eliteförderung notwendige Blick über Fächergrenzen hinaus. Wenn sich der ganzheitliche Ansatz, den ich oben beschrieben habe, bei den Schülern beginnt umzusetzen, werden diese nicht erwarten, dass ich in einer Art Studium Generale Entfaltungsmöglichkeiten erhalte und auch weit über mein Fach hinaus denken kann.

Darf ich nicht erwarten, dass mir regelmäßig Vorlesungen und Übungen in englischer Sprache angeboten werden, um mich fit zu machen für internationale Kommunikation? Wo sind die in das

Studium integrierten Kurse mit rhetorischen Übungen? Wo ist das mediale und mentale Training auch in Hinsicht auf gruppendynamische Prozesse? Wo wird in meinem Studium die Verknüpfung mit meinem späteren Arbeitsplatz deutlich? Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Eliteförderung bedeutet, dass ich mich als Persönlichkeit voll einbringen und entfalten kann; dies setzt aber neben einer soliden fachlichen Ausbildung und exzellenter Forschung (Messungen zu diesen Leistungen kann man an jedem Kiosk in Tabellenform kaufen) eine ganzheitliche Förderung voraus. In diesem Sinne kann ich mir gut vorstellen, dass Universitäten, die ihre Studiengänge auch mit diesem Ziel reformieren oder Reformen fortsetzen, Universitäten der verstärkten Elitebildung sind.

Dr. Theodor Fielitz, Oberstudiendirektor

SCHULCHRONIK

Rasante Veränderungen in den Berliner Schulen

Gemessen an früheren Jahren verändert sich die Schullandschaft in Berlin rasant. Die Einführung eines mittleren Schulabschlusses in einer dem Abitur sehr ähnlichen Form wurde jetzt das zweite Jahr an allen Schulen – so auch an unserer – durchgeführt. Wie im mittleren Schulabschluss, so werden seit diesem Jahr auch im Abitur die Aufgaben in Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen zentral gestellt. Eine weitere Prüfungskomponente – die so genannte Präsentationsprüfung – ist in beiden Abschlüssen hinzugekommen. Diese Prüfungskomponente erwies sich als

besonders erfolgreich, da hier die Schüler Themen, die nicht nur ein Fach umfassen dürfen, selbst wählen und dann ihre Arbeit vor einer Kommission darstellen. Die Darstellung selbst ist hier wesentlicher Teil der Prüfung. Der Erfolg besteht vor allem darin, dass Schüler und Lehrer diese Prüfungsform begrüßen, beide Teile intensiv in allen Klassenstufen zusammenarbeiten und deshalb eine hohe Akzeptanz vorhanden ist. So sind die sehr guten Ergebnisse zu begründen.

Groß waren die Ängste auf allen Seiten vor den zentral gestellten Aufgaben in den oben genannten Fächern. Sie erwiesen sich aber als für alle gut nachvollziehbar und führten in der Regel zu erfreulichen Leistungen. Insgesamt konnte so der Abiturdurchschnitt gegenüber den Vorjahren um rund 0,2 Prozent angehoben werden.

Doch vor jeder Prüfung steht der Unterricht. Hier begann das Arndt-Gymnasium im Herbst 2006 mit einer ausreichenden Lehrerausstattung. Leider erkrankten dann kurzfristig zwei Vollzeitlehrer – sie konnten bis heute ihren Dienst nicht wieder aufnehmen. Trotz vieler Hilferufe durch die Schulleitung und die Eltern stellte uns die Behörde keine Vertretungslehrer zur Verfügung, sodass wir in der Schule versuchten, diese Stunden aus eigener Kraft zu vertreten. Dies führte bei einigen Kollegen zu einer Belastung, die bis an die Grenzen ging oder auch überschritt. Auch die „Adventskalenderaktion“ in Zehlendorf, in der der Senator an jedem Adventstag ein Türchen öffnen durfte und eine besonders belastete Schule fand – darunter auch unsere, – führte nicht zu einer Einstellung. Zeitweise baten wir pensionierte Kollegen auf Honorarbasis um Hilfe. Der Schulförderungsverein half

– sicher nicht im Sinne eines staatlichen Schulsystems. Erst im Februar kam es zu Einstellungen, die unsere Stellenaussstattung wieder ins Gleichgewicht brachten. In diesem Sinne war dieses Schuljahr ein sehr belastendes Jahr.

Doch nun zu Erfreulichem: In diesem Jahr wurden das erste Mal „Fünftklässler“ aufgenommen. Wie alle Klassen der Schule hat auch sie 32 Schüler. Aber sie sind „quietschvergnügt“, das Unterrichten ist zwar anstrengend, macht aber viel Spaß. Insbesondere die vereinbarte Zusammenarbeit von Englisch und Latein kann man als Erfolg verbuchen. Das Profil der Schule in Hinsicht auf die alten Sprachen ist deutlich schärfer geworden. Die Schüler dieser Klasse sind verpflichtet, in der 8. Klasse Alt-Griechisch zu lernen.

Auch die anderen Schwerpunkte der Schule im Bereich Werkstatt Ästhetische Bildung und Darstellendes Spiel blühen; allein in diesem Schuljahr gab es knapp 20 Theateraufführungen mit großen Erfolgen an den Tagen des deutschen Schülertheaters. Dasselbe gilt für die Musik. Hier sind es auch in diesem Jahr wieder etwa 20 Aufführungen und viele externe Auftritte unserer Bands innerhalb und außerhalb Berlins. Der jüngste Erfolg war der zweite Platz beim Deutschen Jazz-Festival 2007. Unser Partnerorchester im klassischen Bereich ist inzwischen das der Komischen Oper Berlin. Das gleiche gilt auch für den Sport. Zum Beispiel die Rugbymannschaften oder die Golfmannschaft sind nach wie vor auch im nationalen Bereich sehr erfolgreich.

Eine weitere Verschärfung des Profils wird zur Zeit diskutiert. Der erhöhte Stundenumfang der Schüler (auf Grund der Schulzeitverkürzung) macht wahrscheinlich auch bereits in der Mittelstufe

Unterricht am Nachmittag beziehungsweise in der achten Stunde (14.30 – 15.15 Uhr) notwendig. Man sollte sich allerdings hier nicht in die Tasche lügen; der Regelunterricht endet auch jetzt für fast alle Schüler – auch die der fünften Klasse – um 14.30 Uhr, also am Nachmittag. Insbesondere für die „Kleinen“ ist es schwer, solange zu sitzen und dann noch aufzupassen.

Wir haben deshalb beschlossen, vom neuen Schuljahr an für die „Kleinen“ in der sechsten Klasse eine Mittagspause mit Mittagstisch einzurichten. Das Essen wird von einem Catering Service gebracht und mangels eines Raums in der Klasse verzehrt. Wir sind gespannt, wie sich dieses Modell bewährt. Mittelfristig muss in jedem Fall eine Mensa gebaut werden. Wir haben deshalb einen Wettbewerb im Fachbereich Kunst ausgeschrieben für die Planung einer Mensa beziehungsweise eines Mehrzweckraums. Die Schüler des Leistungskurses Kunst haben mit Herrn Harms sehr schöne Beispiele konstruiert. Sie fanden auch im Bezirksamt Beachtung und werden im Rathaus ausgestellt. Auch auf dem Dahlemer Tag werden sie zu sehen sein und prämiert werden.

Sie sehen, es geht mit mächtigen Schritten voran, denn wir versuchen, den anderen immer einen Fußbreit voraus zu sein und dies gelingt uns zur Zeit recht gut; im Land Berlin haben wir nicht nur wegen unserer im „Tagesspiegel“ vom 3.7.2007 besonders gelobten Website einen hervorragenden Platz erkämpft. Dies wird auch von den Eltern so gesehen. Die Anmeldezahlen, die die Zahl der vorhandenen Plätze in den fünften und siebten Klassen weit überschreiten, zeigen das.

Dr. Theodor Fielitz, Schulleiter

FACHBEREICH SPORT

Kann Sport vor Gewalt schützen?

Kann der Sport zur Gewaltprävention beitragen? Dies war Thema eines deutsch-französischen Schulprojekts, das der Deutsche Fußballbund (DFB) zu Beginn dieses Jahres ins Leben rief. Anlässlich des Spiels der Fußball-Jugendnationalmannschaften Deutschlands und Frankreichs sollte über Initiativen berichtet werden, die sich in beiden Ländern mit dieser Problematik beschäftigen.

Das Arndt-Gymnasium beteiligte sich mit Schülern des Grundkurses Sporttheorie und des Profilkurses Französisch, die sich zum damaligen Zeitpunkt zu einem dreimonatigen Austausch in Périgueux aufhielten, an diesem Projekt. Wir wollten untersuchen, inwiefern Art und Umfang des außerschulischen Sporttreibens von Jugendlichen in Berlin und Périgueux Anlass zu der Hoffnung geben, durch Sport lasse sich Gewaltprävention leisten.

Wir konzipierten einen Fragebogen, der das außerschulische Engagement von Schülern des Arndt-Gymnasiums, des Robert-Blum-Gymnasiums sowie des Lycée Laure-Gatet in Périgueux abfragen sollte. Die Befragung fand im Februar/März in Berlin und Périgueux statt. Die Ergebnisse konnten wir am 16. Mai 2007 im Berliner Maison de France vor hochrangigen Persönlichkeiten von Politik und Sport vortragen. Marcel Buhmann und Fabian Frauenderka, Schüler des Grundkurses Sporttheorie, stellten sich im Anschluss an ihre Präsentation in einer Podiumsdiskussion den Fragen des Moderators.

Unter Bezug auf die Ergebnisse unserer Befragung hielten sie fest, dass die soziale Bindungskraft von Sportvereinen für Mädchen und Jungen in Berlin relativ gering, in Périgueux etwas stärker ausgeprägt ist. Mit Beginn der Pubertät treten etwa die Hälfte der Jugendlichen aus einem Sportverein aus und entwickeln sportferne Prioritäten. Die Schülerinnen und Schüler betreiben immer weniger Mannschaftssportarten, sondern mehr Individualsport, wobei die Jungen als Hauptmotiv Erfolg und Anerkennung nennen, die Mädchen dagegen mehrheitlich Gesundheit und Ästhetik. Selbst wenn man konzidiert, dass soziales Lernen auch in Individualsportarten erreicht werden kann, fällt auf, dass Jugendliche verstärkt versuchen, sich selbst zu verwirklichen.

Das abnehmende aktuelle Sport-Engagement von Jugendlichen spiegelt unserer Befragung zufolge den gesellschaftlichen Trend zur Individualisierung und zum Körperkult wider. Deshalb kann Sport allein mit der Aufgabe, Gewaltprävention zu leisten, überfordert sein. In einer Event-Gesellschaft, in der Vorbilder sich weniger aus traditionellen Institutionen wie Kirchen, Politik und Wissenschaft rekrutieren, sondern mehr und mehr aus der bunten Medienwelt der Stars und Sternchen, bedarf es also gemeinschaftlicher Anstrengungen, vor allem auch in Familie und Schule, um den Jugendlichen ein Gefühl von Verantwortung, Solidarität und Empathie zu vermitteln, das in der Lage ist, die Gemeinschaft zu fördern und der Abwehr von Gewalt zu dienen. Der Deutsche Fußball-Bund möchte sein Projekt weiterführen. Wir sind eingeladen, uns daran aktiv zu beteiligen.

Wolf-D. Pikart, Fachbereichsleiter Sport

Lang ersehnt: die 5. Klasse

Nach einem zähen, mehr als zehnjährigen Ringen mit der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport und dem Bezirk Zehlendorf erhielt Schulleiter Dr. Fielitz am Ende des letzten Schuljahres die frohe Botschaft: Wir dürfen einen grundständigen Zug einrichten! Für die Schüler dieses Zweigs bedeutet dies, dass Englisch die erste, Latein die zweite und Altgriechisch die dritte Fremdsprache ist.

Die Freude war riesig, gleichzeitig aber auch das Gefühl, nach so vielen Jahrzehnten des Schulbeginns mit der 7. Klasse einer großen Herausforderung zu begegnen. Viele Fragen taten sich auf: Wie wollen wir diese 5. Klasse inhaltlich gestalten? Wie werden unsere älteren Schüler den „Kleinen“ begegnen? Wie unterrichtet man eine 5. Klasse didaktisch und methodisch ansprechend? Welche Ausstattungsprobleme werden sich stellen?

Viele Aufgaben, die in kurzer Zeit angepackt und bewältigt werden mussten.

Der Fachbereich Fremdsprachen entschied sich dafür, ein Projektfach Englisch/Latein zusätzlich zur normalen Stundentafel für diese Klasse anzubieten, um zum einen die Schüler methodisch besonders attraktiv und motivierend zu unterrichten und zum anderen die Synergieeffekte beim Erlernen der Sprachen Englisch und Latein zu fördern. Dafür stellt die Schule eine zusätzliche Englischstunde (vier statt drei) aus ihrem Deputat zur Verfügung und das Fach Latein gibt eine von fünf Wochenstunden in das Projektfach; für die beiden

Sprachen wurden dann im Laufe eines Schuljahres ein gemeinsames Projekt erarbeitet.

Die Kollegen, die sich für den Unterricht in dieser Klasse interessierten, mussten viel persönliche Vorarbeit leisten: Bücher aussuchen, didaktische und methodische Ideen und Vorbilder studieren und auswählen und zum Teil auch einmal in der benachbarten Erich-Kästner-Grundschule in einer 5. Klasse hospitieren.

Wir mussten einen großen Klassenraum finden, der etwas geschützt im Hause liegt, um unsere 32 (!) „Kleinen“ auch sicher behüten zu können. Dafür gab der Fachbereich Latein schweren Herzens seinen alten Oberstufenraum (R.216) her und zog in einen kleineren Raum um. Ein Englischleistungskurs gab zwei volle Tage und großen körperlichen Einsatz daran, um diesen Raum zu renovieren und in frischer, warmer Farbe erstrahlen zu lassen. Der Schulförderungsverein (für den folgenden Jahrgang auch die Freunde des Arndt-Gymnasiums) spendierte zwei Computer und einen Beamer, so dass in diesem Raum mit modernem Medieneinsatz gearbeitet werden kann. Die vielen Anschluss- und Installationsarbeiten wurden von Herrn Speck und Herrn Scherbel geleistet.

Nach den Sommerferien 2006 war es dann soweit: 32 Fünftklässler wurden feierlich begrüßt und eingeschult. Für die ersten Wochen lief ein Integrationsprojekt mit Schülern, die schon ein Jahr oder länger bei uns waren und als Paten die Kleinen in den Pausen betreuten. Dieses Modell wird auch für die 7. Klasse erfolgreich eingesetzt und hilft auf beiden Seiten Barrieren und Ängste abzubauen.

Zuerst waren „die Kleinen“ die

Sensation für alle: Wochenlang kamen viele der älteren Schüler in den Pausen vorbei, um in den Raum zu schauen und in Rufe wie „Oh, sind die süß!“ auszubrechen. Nach einiger Zeit befanden meine Fünftklässler, dass sie nicht nur süß sein wollten und hängten an der Klassentür ein Schild auf: „Wir sind hier nicht im Zoo! Wer trotzdem gucken will, muss einen Euro bezahlen!“ Dieser Witz zeigt etwas sehr Charakteristisches für die Arbeit im Alltag: die Fünftklässler sind allesamt wunderbare Persönlichkeiten, die mit ihrer großen Lebensfreude, ihrem Enthusiasmus und Einsatzwillen alle in kurzer Zeit begeistert haben. Keiner möchte sie mehr missen.

Das Projekt Englisch /Latein hat im Laufe des Schuljahres ein szenisches Theaterstück, das im England der Zeit der römischen Besatzung spielt, selbst geschrieben und stellt es in Kürze der Öffentlichkeit vor (auch auf dem nächsten Dahlemer Tag). Bei der Inszenierung half der Deutsch- und DS-Lehrer Herr Pischon noch tatkräftig, so dass hier eigentlich drei Fächer Hand in Hand gearbeitet haben. Das Stück hat Englisch als Leitsprache, Teile werden aber auch bereits auf Latein gesprochen! Die unterrichtenden Lehrer sind begeistert von dem ungeheuren Arbeitseifer und dem Ergebnis.

Während des Schuljahres wurde aber auch die riesige Stundenlast dieser Fünftklässler deutlich: fünf Tage in der Woche sieben Stunden! Diese hohe Zahl ergibt sich aus Verschiebungen, die in Berlin mit der Reduzierung von 13 auf 12 Jahre im Gymnasium einhergehen.

Gemeinsam haben Schule, Schüler und Eltern beschlossen, für das erste Halbjahr der sechsten Klasse einen Pilotversuch

mit einem Ganztagsunterrichtsmodell mit Mittagsessenspause einzurichten. Die Eltern fanden eine Cateringfirma, die das Essen anliefern. Ein bereits in der Schule als Einzelfallhelfer arbeitender Psychologe wird die Betreuung der Kinder in der Mittagspause übernehmen. Wir erhoffen uns davon, dass wir erkennen, ob diese Pause qualitativ eine Verbesserung für Schüler und Unterricht erbringt. Das Land Berlin befürwortet zwar solche Modelle, hat bislang aber stellen- und ausstattungstechnisch auf der Ebene der Gymnasien keinerlei Mittel zur Verfügung gestellt, so dass wir hier wieder allein auf Eigeninitiative und Geld der Eltern angewiesen sind. Auf die Erfahrungen mit diesem Modell bin ich sehr gespannt und werde gern in einem Jahr darüber berichten.

Ich würde mich freuen, viele Interessierte auf dem Dahlemer Tag am 29. September begrüßen zu können, so dass jeder Gast dann eine 5. und eine 6. Klasse bei uns kennenlernen kann.

Sabine Rath, Fachbereichsleiterin Fremdsprachen

Neues aus dem Englisch-Unterricht

Das vergangene Schuljahr hat in vielen Bereichen Veränderungen des Fremdsprachen-Unterrichts gebracht. Zum einen haben wir in Englisch auf das Zentralabitur hingearbeitet und es erstmals erfolgreich durchgeführt. Wie in einigen anderen Gymnasien in Berlin hat sich der Durchschnitt der Ergebnisse verbessert. Dies liegt an der gewollt allgemeineren zentralen Aufgabenstellung und auch an den etwas leichteren Standards

im Bereich der Beurteilung der sprachlichen Fähigkeiten. Wir freuen uns natürlich über das gute Abschneiden der Schüler; aber als nachdenklicher Beobachter fragt man sich doch, ob ein Absenken der Ansprüche nicht ein hoher Preis für die verbesserte Statistik ist.

Eine sehr gute Qualität im Englischunterricht hat eine das erste Mal (und nur freiwillig) durchgeführte Teilnahme beim „Big challenge“ Sprachwettbewerb erbracht, der europaweit im Fach Englisch angeboten wird. Eine unserer Fünftklässlerinnen war die Beste in ihrem Jahrgang in Berlin! Aber auch in den anderen Klassenstufen konnten sich die Ergebnisse sehen lassen. Im neuen Schuljahr wollen wir analog zum mathematischen „Känguruh“-Wettbewerb mit allen Sekundarstufe-I-Klassen daran teilnehmen und sind sehr gespannt auf die dann vergleichbaren Ergebnisse.

Die Zusammenarbeit über Fächergrenzen hinweg hat sich im Bereich des Projektes Englisch/Latein sehr bewährt und soll eventuell an anderer Stelle auch eingesetzt werden. Diese Arbeitsform motiviert die Schüler in den Bereichen des selbstständigen Arbeitens und der Teamfähigkeit und fördert ihr Selbstbewußtsein durch die Theaterkomponente. Viele Schüler wachsen über ihre sonstigen Leistungsgrenzen hinaus und haben viel Freude daran.

Der Schüleraustausch der 10. Klassen mit der Westminster-Schule in London feiert in diesem Herbst sein 20-jähriges Jubiläum. Wir freuen uns sehr, dass es gelungen ist, den Austausch aufrechtzuerhalten, obwohl die Teilnehmerzahlen im Fachbereich Deutsch der Westminster-Schule von Jahr zu Jahr stark schwankten. Das Interesse von Seiten des Arndt-

Gymnasiums ist aber unverändert groß: In diesem Jahr hatten wir 36 Bewerber für zehn Plätze. Die interessante Zeit in englischen Familien, neue Freundschaften und die geführten Tagestouren in London sind immer wieder eine gute Werbung für den Austausch.

Vor einigen Wochen gab es mit großer Beteiligung zum achten Mal einen Informationsabend für die Interessenten, die in der 11. Klasse einen längeren Auslandsaufenthalt planen. Vertreter der modernen Fremdsprachen berieten Schüler und Eltern im Hinblick auf die Auswahl des richtigen Zieles, des Zeitraums und aller Organisationsfragen. In den vergangenen Jahren reisten im Durchschnitt etwa ein Drittel eines Schülerjahrgangs ins Ausland. Sie kamen mit deutlich verbesserten Sprachkenntnissen und vielen intensiven persönlichen Erfahrungen zurück und bereicherten damit den Unterricht.

Sabine Rath, Fachbereichsleiterin Fremdsprachen

Musikalische „Highlights“ des Schuljahres

Zur Frage nach den musikalischen „Highlights“, von denen aus dem vergangenen Schuljahr zu berichten ist, fällt angesichts der vielen Veranstaltungen und Aktivitäten des Musik-Fachbereichs die Auswahl schwer.

Sind die acht immer ausverkauften Schulkonzerte mit jeweils 200 Mitwirkenden zu nennen? Oder die interessan-

ten Schülerbeiträgen bestehenden Kammermusikabende? Oder vielleicht die vielen Auftritte unserer Bigbands bei teilweise sehr hochkarätigen Veranstaltungen in Berlin und anderen Bundesländern (zum Beispiel beim „Tag der offenen Tür der Bundesregierung 2006“ im Bundespresseamt)? Oder die Probenfahrt mit über 100 Schülern nach Göttingen? Die neuen Formate für Jazz-Konzerte am Arndt-Gymnasium in Zusammenarbeit mit den „Alten Arndtern“ bei offenen Aulaturen und Catering in der Aula? Die musikalische Partnerschaft zum Göttinger Theodor-Heuss-Gymnasium? Das jährliche, von uns zugunsten eines Schülerwohnheims auf Madagaskar veranstaltete Bigband-Meeting im Seebad Mahlow?

Sind „Highlights“ nicht auch kleine und große Hilfen, die es uns ermöglichten, Computer für den Musikunterricht und eine neue Tonanlage für die Bands anzuschaffen? Oder die Eltern, die bei der Probenarbeit helfen und mittlerweile in einer eigenen Bigband namens „Round Midlife“ zusammen proben und auftreten? Oder die Tatsache, dass in unseren Jugend-Orchestern und unserem Kammerorchester insgesamt über 110 Schüler spielen und immer mehr Orchester-Nachwuchs kommt?

Oder können als „Highlights“ nur prämierte Ergebnisse wie der erste Platz unserer United Big Band im „Skoda-Jazz-Preis“ in der Region Nord- und Ostdeutschland gelten? Oder die Auszeich-



Die United Big Band des AGD mit Eva Damm beim „Skoda-Jazz-Preis“ in Bingen.

nung als zweitbeste Schüler-Bigband Deutschlands beim Bundeswettbewerb in Bingen und die Verleihung des „Till-Brönnner-Sonderpreises“ für den „herausragenden Auftritt“ der Band beim Wettbewerb?

Jeder mag sein persönliches „Highlight“ wählen. Für uns als Fachbereich steht jedoch immer das Bemühen im Vordergrund, Kinder und Jugendliche für die Musik und für das gemeinsame, lebendige Musizieren in den Chören, Orchestern, Bigbands, aber auch in den Klassen zu begeistern. Wir empfinden es als „Highlight“, wenn das gelingt, wenn der „musikalische Funke“ überspringt und die Musik das Schulklima bereichert.

Wir sind gespannt auf das kommende Schuljahr. So hat zum Beispiel das Orchester der „Komischen Oper Berlin“ über den Deutschen Orchesterverband offiziell die Patenschaft für das Jugendorchester unserer Schule übernommen und wird uns tatkräftig unterstützen. Wir erwarten viele weitere „Highlights“, unter anderem ein gemeinsames Konzert mit dem international renommierten Trompeter Till Brönnner.

Bedanken möchten wir uns bei allen Schülern, Eltern und Kollegen, die mitgemacht, uns geholfen oder anderweitig unterstützt haben, sowie bei der Schulleitung, die sich mit uns über viele musikalische „Highlights“ gefreut hat.

Dr. Martin Burggaller, Fachbereich Musik

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.musik-am.agd.de>

SCHÜLERAUSTAUSSCH MIT PORRENTRUUY

Oh Du glückliche Schweiz, Du hast es wirklich besser!

Neben den jährlichen Austauschprogrammen mit unserer französischen Partnerschule, dem Lycée Laure Gatet in Périgueux, die 2008 ihren 25. Geburtstag feiern werden und über deren Geschichte und Verlauf zuletzt in den „Dahlemer Blättern“ des vergangenen Jahres berichtet wurde, bestehen seit 1990 auch Kontakte zwischen dem AGD und dem Lycée cantonal in Porrentruy. Diese – bislang vorwiegend in Form von längerfristigen individuellen Aufenthalten geknüpft – konnten im vergangenen Schuljahr in erfreulichem Maße ausgebaut und intensiviert werden. Dies geschah zum einen durch den erstmaligen Austausch von Schülergruppen der jeweiligen 11. Klassen, zum anderen weilten mit Unterstützung beider Schulleiter Schweizer Kollegen im Oktober 2006 für eine Woche in Berlin, um das AGD kennen zu lernen, während im Februar 2007 der Gegenbesuch in der französischen Schweiz stattfand.

Uns erschloss sich bei dieser Gelegenheit nicht allein der Charme Porrentruys, eines geschichtsträchtigen mittelalterlichen Städtchens im Hinterland von Basel, und seiner Bewohner. Im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stand naturgemäß das Lycée cantonal, das mit einer Ecole de commerce assoziiert ist. Aus einem 1591 gegründeten Jesuitenkolleg hervorgegangen, war dieses Institut Zeuge zahlreicher historischer Umbrüche, die hier auch nur resümieren zu wollen den Rahmen dieses Berichts

sprengen würde (Für Interessierte sei deshalb auf die überaus informative Homepage der Schule verwiesen: swe.jura.ch/lcp/Etablissement/histoire).

Deren Besuch löste bei uns jedenfalls schiereres Erstaunen und ungläubiges Kopfschütteln aus, sahen wir uns doch nicht etwa im interstellaren Raum auf einem fernen Planeten, sondern eine knappe Flugstunde von Berlin entfernt – mit einer Situation konfrontiert, von der wir in Berlin höchstens träumen können: Politische Instanzen, die „Vorfahrt für



Blick auf das mittelalterliche Städtchen Porrentruy bei Basel, im Vordergrund die Schule

Bildung“ nicht nur in hehren Absichtserklärungen stereotyp deklamieren, sondern auch tatsächlich in concreto praktizieren! Ein paar Zahlen mögen belegen, dass man in der Schweiz den Zusammenhang zwischen personeller und materieller Ausstattung von Schulen, deren äußerem Erscheinungsbild und erzieherischem Erfolg wesentlich besser begriffen hat als in der deutschen Hauptstadt:

Bei einer vergleichbaren Schülerzahl unterrichten im Lycée cantonal zweimal mehr (und im Durchschnitt zehn Jahre

jüngere) Lehrer als im AGD; die sich hieraus ergebenden Rückschlüsse auf die Durchschnittsgröße der Lerngruppen (und deren Konsequenzen) kann jeder selbst ziehen respektive sich ausmalen!

Es gibt an dieser Schule vier (!) Hausmeister, die zusammen mit dem Reinigungspersonal (sechs Halbtagskräfte) dafür sorgen, dass die Schule stets propper aussieht, dass man in den Gängen moderne Kunstwerke bewundern und jederzeit die dort installierten Laptops benutzen kann, ohne Akte von Vandalismus befürchten zu müssen.

Dass das Lycée cantonal darüber hinaus über ein mit zwei ganzen Stellen und zwei Auszubildenden besetztes Sekretariat, über eine großartig ausgestattete und von zwei Halbtagskräften betreute Bibliothek, eine Chemie-Laborantin und eine exzellente Kantine mit entsprechendem Personal verfügt, möge das Bild ergänzen.

Last but not least: Die Gesamtsumme, die M. Cattin, dem Direktor, pro Jahr (!) zur Verfügung steht, beträgt – rund gerechnet – 230.000 CHF, das sind 140.000 Euro, die Finanzierung größerer Umbaumaßnahmen sowie allerlei Subsidien für Studienreisen von Schülern, Fortbildungslehrgänge für Lehrer, Gastreferenten etc. sind hierin noch nicht einmal enthalten!

Um den Unterschied an einem Beispiel deutlich zu machen: Für die Beschaffung von Mobiliar und technischen Geräten stehen dem Lycée cantonal pro Jahr (!) umgerechnet 55.000 Euro zur Verfügung; am AGD wurde gerade der Antrag, die 30 Jahre alten Stühle im Lehrerzimmer durch neue zu ersetzen (Kosten: ca. 8.000 Euro), abgelehnt!

Gewiss: Die Situation in einer kleinen Schweizer Kantonsgemeinde ist nicht mit der einer Millionenmetropole zu vergleichen. Und das AGD schneidet, was seine (materielle) Ausstattung anbelangt, im Vergleich zu vielen anderen Berliner Gymnasien nicht schlecht ab. Dennoch war für uns die Konsequenz, mit der im Kanton Jura, am Lycée cantonal in Porrentruy, die Priorität von Bildung nicht nur deklariert, sondern in die tägliche Praxis umgesetzt wird, höchst beeindruckend.

Dass es nicht nur uns Lehrern so erging, möge das folgende Zitat eines Schülers des AGD belegen, der im April 2007 die Schweizer Schule besucht hat:

„Nachdem wir picknicken waren, wurde uns die Schule von innen gezeigt, diese ist ein wahres Schmuckstück im Gegensatz zu unserer. Sie ist viel besser ausgestattet: Sie besitzt eine große Bibliothek, in der es sogar möglich ist, sich Filme wie „Der Herr der Ringe“ auszuleihen. Außerdem werden dort auch verschiedene wissenschaftliche Magazine zum Lesen ausgestellt. Des Weiteren



Das Lycée Laure Gatet mit Turm, nicht unähnlich dem AGD

besitzt die Schule einige hoch entwickelte Laptops, an denen es die Möglichkeit gibt, schnell das Web zu durchstöbern und Weiteres zu erledigen. Auch sehr schön anzusehen ist die Aula (gemeint: die ehemalige Jesuitenkirche, W.W.), wo Theaterstücke sowohl von professionellen Künstlern als auch von Schülern aufgeführt werden. Die Aula besitzt zudem eine Orgel mit zirka 2000 Pfeifen, die in einigen Bereichen mit Blattgold überzogen sind. Zudem ist die Akustik des Raumes brillant. Die Schule an sich ist sehr sauber, es gibt dort keine bemalten Wände.“ (Erik Hieke)

Der mit diesem Austausch, federführend auf Schweizer Seite von Frau Krähenbühl, auf deutscher von Frau Pölk initiiert und mittlerweile in die Austauschprogramme beider Gymnasien fest integriert, intendierte interkulturelle Lernprozess hat sich für Schüler beider Nationen als ausgesprochen fruchtbar und ertragreich erwiesen, was zahlreiche Nachbegegnungen der Teilnehmer belegen, und was auch durch das folgende Fazit einer Teilnehmerin unterstrichen wird:



Fahnenschwinger: von links Jean-Jaques Schwab, Französischlehrer in Porrentruy (war mit in Berlin), Oberstudienrat Werner Weilhard, Studienrätin Kareen Pölk, Studienreferendar André Samann

„Für mich war der Schweizaufenthalt ein sehr lehrreiches und freudiges Ereignis, welches ich unbedingt im kommenden Jahr wiederholen möchte. Ich bin immer noch sehr begeistert von den Menschen, die im Kanton Jura leben, und auch von der idyllischen Landschaft, von der ich umgeben war.“ (Maria Podorojnaja)

Hoffen wir deshalb, dass in den kommenden Jahren noch viele Schüler und Kollegen des AGD Gelegenheit haben werden, das Lycée cantonal, Porrentruy und seine Umgebung, vor allem aber seine sympathischen Menschen kennen zu lernen, auf dass sich dieser Austausch zu einer stabilen zweiten Säule der Kontakte des AGD mit dem frankophonen Ausland entwickeln möge.

Werner Weilhard, Oberstudienrat,
Fachleiter Französisch

Zum Abitur gratulieren wir:

Myriam Abend, Murat-Erman Aksoy, Leonie Bethke, Janina Britze, Marcel Buhmann, Fabian Buttke, Sommart Büber, Annica Cochu, Kilian von Dallwitz, Jan Engelhardt, Yannick Feige, Christina Fern, Fabian Frauenderka, Martin Freund, Sebastian Freund, Nane Galustanian, Jana Ganswindt, Krystina Griesse, Vincent Haack, Sina Haas, Jannis Hansen, Melanie Heise, Jennifer Hentschel, Oliver Hieke, Marlen Hodik, Alexander Hoffmann, Patrick Holke, John Jun, Alexander Kerndorff, Felix Klippel, Mailin von Knobelsdorff, Albert Kreibrich, Lukas Krieger, Felicitas Köhler, Lena Lambrich, Fabian Mairinger, Nicolai Maldaner, Stephan Miletzki, Elena Murray, Luise von Möllendorff, Nora Nording, Jonas Nowak, Robert Petzold, Julia Pfeiffer, Sebastian Pieper, Susanna Ratto, Kai Riemer, Yascha Roshani, Alexandra Rügler, Nike Schaefer, Kristin Schattmann, Julia Scheibe, Daniel Schick, Dominique Schlezack, Isabelle Schnabel, Veronica Schulte-Herbrüggen, Philine Schusell, Veronika Thiele, Yannick Thier, Dennis Veit, Jonas Werthmann, Sarah Wollenberg, Katherina Ziegenhagen, Lana Zuttermeister.



Abschied vom ersten Jahrgang mit Zentralabitur

Der krönende Abschluss eines jeden Schuljahres ist die Abiturienten-Entlassungsfeier. Auch in diesem Jahr konnte man beim Einmarsch der Abiturienten (ich verzichte auf das „-innen“) in strahlende Gesichter schauen und das nicht nur bei den Hauptdarstellern – in diesem Moment strahlt immer die gesamte Aula!

Den Rednern aus Schüler- und Lehrerkreisen gelangen kurzweilige Exkurse in die jeweiligen Lebensbereiche, an die sich dann die lang ersehnte, durch Kinderfotos und Musikstücke aufgelockerte Zeugnisvergabe anschloss. Dabei wurden der assistierenden Frau Rath zahlreiche Sympathiebekundungen seitens der Abiturienten zuteil – sehr nette Gesten.

Nach den Preisverleihungen und der Verabschiedung aller auf der Bühne gab es den traditionellen Sektempfang der „Alten Arndter“, und noch nie zuvor nutzten so viele Abiturienten die Möglichkeit, gleich am Abend noch unserem Verein beizutreten. Nun bot sich noch einmal die Gelegenheit zum Beglückwünschen auf der einen und zum Abschiednehmen auf der anderen Seite, sofern man sich nicht schon am nächsten Abend wieder sehen sollte,...

...beim Abi-Ball in der „Fischerhütte“ am Schlachtensee. Der Regen verzog sich, so dass die fröhliche Einstimmung auf das Beisammensein mit Fotos und Prosecco im Grünen gelang. Die runden Tische im „Ballsaal“ waren festlich gedeckt, und

nach einem reichhaltigen Buffet konnte man die noch frischen Kalorien auch gleich wieder abarbeiten, nämlich auf der Tanzfläche, wo man im Laufe des Abends auch immer wieder auf einige Lehrerinnen und Lehrer traf. Neun waren es insgesamt, die diesem Jahrgang die Ehre erwiesen, einige begleiteten ihn sogar bis in die frühen Morgenstunden.

Es war ein schöner Abend, in dessen Verlauf sich noch einige Schüler des 12. Jahrganges und Abiturienten des letzten Jahres einfanden, eine wunderbare Mischung. Natürlich wurde mehrmals aus – später auch im wahrsten Sinne des Wortes – vollen Kehlen das Lied „AGD, AGD, AGDeeeee...“ angestimmt, und in den vielen Gesprächen mit den „Schülern“ wurde deren Verbundenheit mit und ihr Stolz auf ihre Schule immer wieder deutlich. Etwas Schöneres kann man sich doch bei einem derartigen Abschied nicht wünschen!

Andrea Behr

REDE DES LEHRERS

Alle Kraft für die Leistung

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrte Eltern und alle Anverwandten unserer Abiturienten, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren der "Alten Arndter" und des Schulfördervereins, sehr geehrte Schulleitung!

Eine meiner Lieblings-Binsenweisheiten lautet: Alles zerfällt in zwei Teile. So auch diese Rede. Sie hat aber drei: einen sentimental, einen heroischen und einen moralischen Teil.

Der Sentimentalität erster Teil: Auch in diesem Jahr verknüpft sich Ihre Feier, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, mit einem sehr persönlichen Ereignis. In diesen Tagen standen auch meine beiden Kinder in den jeweiligen Aulen, um ihre Abiturzeugnisse in Empfang zu nehmen. Deshalb kann ich Ihre Freude, Ihre Erleichterung gut verstehen, habe ich doch bei Prüfungen mitgelernt, soweit es möglich war, und mitgelitten, weil es manchmal nötig war. Wie Sie und Ihre Eltern habe ich mich gefreut über Gelungenes und gestöhnt über Irrtümer der Kandidaten, aber auch der Prüfer. Voll Ingrimme habe ich beobachtet, dass bei den neuen Prüfungen, seien sie zentral oder von den Schülern vorbereitet, so mancher Prüfer noch nicht wusste, wie geprüft wird oder skurrile Aufgaben stellt. Ob es Sie tröstet, wenn ich sage, in zehn Jahren wissen alle, wie es geht? Ich bin sicher, denn Ihre Anwesenheit tröstet Sie – vielleicht – über alle Mühsal hinweg.

Nun ist es geschafft – und der Stress geht los: Was studieren mit diesem Durchschnitt? Wann anfangen, womit und wo? Überhaupt studieren? Pause machen? Nur weg erst mal? Das sind Ihre Themen – zusammen mit denen, die Ihnen nahe stehen. Entscheiden müssen Sie, müssen sich zu etwas entschließen. Und selbst wenn Sie verzweifelt geschehen lassen, was geschieht, haben Sie beschlossen, nicht zu beschließen. Das war von Ortega y Gasset. Für die Freunde von Woody Allen: Man kann nicht zwei Pferde mit einem Hintern reiten.

Der Sentimentalität zweiter Teil: In diesem Jahr habe ich noch von einem dritten Kind zu reden. Ich bin zwar nicht der alleinige Vater, da haben noch etliche mitgemacht; gepflegt und entwickelt wird es wieder von mehreren, aber ich

bin doch auch stolz, dass es gedeiht. Etwa ein Drittel von Ihnen kennt es gut, auch wenn es inzwischen den Namen gewechselt hat. Ich rede von dem sieben Jahre alten Fach „Werkstatt Ästhetische Bildung“, früher „Werkstatt Kultur und Sprache“. Mit etlichen von Ihnen aus der ehemaligen 7a hat es im Schuljahr 2000/2001 angefangen. Sie waren die ersten Pioniere dieses Faches, das eine wichtige Säule des Arndter-Schulprofils geworden ist und viele Berliner Schulen angeregt hat, sich damit auseinander zu setzen, Ähnliches zu versuchen: die ästhetische Bildung ganzheitlich, vernetzt, fachübergreifend und in Projektform zu fördern. Die Übriggebliebenen erinnern sich sicher noch an das erste Theaterprojekt: „Hinterm Mond gleich links“, an die phantastische Reise durch das All, an den Auftritt beim „Schultheater der Länder 2001“ im FEZ in Köpenick.

Einige von Ihnen haben diese frühkindlichen Erfahrungen weiter verfolgt – bis zum Abitur und zur ersten Abiturprüfung im Fach Darstellendes Spiel an dieser Schule. Das ist nebenbei mein viertes Kind, das ich der Senatsverwaltung für Bildung in Berlin abgerungen habe. Der Familie Eugen Horn und den Faserland-Bewohnern wie allen anderen Jungen Pionieren des Theaterabiturs von hier oben einen herzlichen Gruß – ihr seid Helden, auch wenn ihr nach den DS-Prüfungen für den Geschmack mancher etwas zu bierselig wart.

Damit beginnt der heroische Teil: Nicht nur, dass einige zu Pionieren des Theaterabiturs geworden sind, Sie alle haben zum ersten Mal eine fünfte Prüfungskomponente absolviert und auch ein Zentralabitur in Berlin abgelegt. Und das unter all den hinausgezögerten,

widersprüchlichen und nicht immer sehr durchdachten Rahmenbedingungen der Behörde und unter dem schon erwähnten unterschiedlichen Kenntnisstand Ihrer Prüfer. Sie haben das bravourös und mit stillem Heldentum ertragen und erfolgreich gemeistert.

Die Nerven zittern nicht mehr, die Tränen sind getrocknet, der goldene Rahmen der Erinnerung wächst um die Schule, Sie haben - das Zitat von Sartre ist fast schon Klischee: „Heimweh nach der Zukunft“. Und die Pädagogenseele dünstet zu solchem Anlass gern Moralisches aus. Schließlich gehören mahnende, wertbewusste Sentenzen zum Reisegepäck, das ein Pädagoge zusammenstellt.

Der moralische Teil: Da steht ihr nun, ihr armen Toren und - sucht einen Weg in dieser Welt. Bevor ich der Versuchung erliege, eine wertbewusste, umfangreiche Gepäckliste zu erstellen, beschränke ich mich gleich auf ein Gepäckstück. Es enthält heute nur einen Wunsch: Ich wünsche euch die Kraft für Empörung.

Es ist nicht zu übersehen, dass wir - trotz Demokratie und Wohlstand hierzulande - nicht in der besten aller Welten leben. Friedrich II. hatte den Oberinspektor der schlesischen Schulen, einen Herrn Sulzer, gefragt, wie es denn gehe. Antwort: Seitdem man auf dem Grundsatz aufbaue, dass der Mensch von Natur aus gut sei, fange es an, besser zu gehen. Der König: Ah, mon cher Sulzer, vous ne connaissez pas assez cette maudite race, à laquelle nous appartenons. (Sie kennen diese verdammte Rasse nicht, der wir angehören). Diejenigen unter Ihnen, die nicht nur den Sportteil oder die Börsenkurse in der Zeitung zur Kenntnis nehmen, finden jeden Tag Belege zuhauf

für diese grundpessimistische Einstellung. Das Zitat stammt übrigens vom „Vater des modernen Pessimismus“ - von Immanuel Kant.

Meine private, aktuelle Liste aus den letzten Wochen: Rechtsradikale verprügeln Schauspieler bei der Premierenfeier in Halberstadt. Die Polizei und Anwesende bleiben untätig. Junge Frauen werden aus osteuropäischen Ländern in die Türkei oder nach Westeuropa verkauft, verklärt, verprügelt. In Afrika sterben täglich 6000 Menschen an Aids. Eine kanadische Journalistin fragt zu Recht: Würde die Welt zusehen, wenn in Deutschland eine vermeidbare, behandelbare Krankheit Tausende von Menschen töten würde - jeden Tag? Ein Naturforscher, der im brasilianischen Dschungel neue Tierarten aufspürt und findet, bekommt Morddrohungen, wird gemobbt und verfolgt, weil er dortigen Wirtschaftsinteressen in die Quere kommt. Sie alle sind Opfer. Wessen?

Der Schlechtigkeit, des fehlenden Gewissens in Permanenz, des Egoismus, Dampfbackige Neonazis, bornierte Mannsbilder, profitkranke Wirtschaftssubjekte, sie alle kennen eines nicht: Die Scham über das Schlechtsein und auch nicht die Solidarität und die Empörung für diejenigen, denen Unrecht getan wird. Sie haben es nicht, und nun muss es doch heraus: das Ideal einer gleichberechtigten Menschheitsfamilie und des gewaltlosen Umgangs miteinander.

Wenn Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, nur nach Erfolg trachten und nach Anerkennung, wenn Sie nur pragmatisch denken, werden Sie vielleicht reich - gottbefohlen. Aber „das Ideal hat weder Requisiten noch ein gesellschaftliches Oben; es ist ein Weiser

zu sein, nicht eine Weise zu glänzen.“ (Ludwig Marcuse)

Ich habe tiefen Respekt vor Menschen, die ihren Weg für die Natur, für Mitmenschen gehen - wie der Forscher Marc van Roosmalen in Brasilien, wie die kanadische Journalistin Stephanie Nolen - verlängern Sie diese Liste nach Belieben. Jene müssen sich nicht schämen, wenn sie auch irren mögen.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie sich einst nicht schämen müssen, wenn Sie dereinst gemessen werden - vor sich selbst oder vor anderen - nicht Ihrer Irrtümer oder Fehler wegen, sondern weil Sie nur sich und Ihre Zwecke sahen. Ich wünsche Ihnen die Kraft der Empörung, um Menschen nicht zu schaden, ihnen zu helfen, um dieses geschundene Ideal der Menschheitsfamilie zu retten.

Ich weiß, dass gerade verführte Idealisten auch die Welt ruiniert haben und sie noch ruinieren, weil sie das Paradies ausgerufen haben und die Ungläubigen beseitigen wollten. Gewiss kann die Empörung in Selbstgerechtigkeit und Hass ausarten - aber nur, wenn Sie zum Fanatiker eines Ideals werden. Dann schmeißen Sie im günstigsten Fall Steine und sind nicht nur äußerlich verumumt. Ihre Seele, Ihr Denken hat den Tunnelblick, die Scheuklappen des Fanatikers. Es geht nicht um das Paradies und schon gar nicht um Gewalt und Vernichtung. Es geht um den Kampf für die Wahrheit und die tätige Hilfe, die Leistung, die Kraft - ohne Ressentiment. Das können Sie überall, in jeder Position, an jedem Platz.

Vielleicht hat Ihnen das vielfältige Angebot in der Schule ein wenig von der

Freude an der eigenen Leistung, an den eigenen Interessen vermitteln können. Leistung verstehe ich als Gutwerden in einer Disziplin - aber auch als gut handeln und wahrhaftig sein. Rousseau sagt: Die Vernunft formt den Menschen, es leitet ihn das Gefühl. Nutzen Sie die kommenden Jahre nicht nur zur Karriereplanung, nutzen Sie die Zeit auch für die Schulung und Entwicklung des Gefühls - für Ihre Mit- und Nebenmenschen, für die Kultur, für alles Lebendige.

Mit dem Zitat eines Schauspielschülers schließe ich: „Du hast zwei Möglichkeiten als Schauspieler: Entweder so zu tun, als ob dich anstrengst, und Leistung vortäuschen - oder wirklich alle Kraft einsetzen, um Leistung zu bringen.“ Der zweite Weg ist besser - da ist die Konkurrenz geringer.

Harro Pischon, Studiendirektor

REDE DER ABITURIENTEN

Schulzeit mit Höhen und Tiefen

Es ist uns eine große Ehre, stellvertretend für diesen großartigen Jahrgang 2007 unsere Schulzeit aus der Sicht der Schüler noch einmal zu reflektieren. Wie jede Zeit im Leben hatte auch unsere Schulzeit sowohl Höhen als auch Tiefen. Es wird sicherlich jeder von uns individuelle Erfahrungen gesammelt haben und sich an sehr schöne und auch dramatische Situationen erinnern.≠

Als wir diese Schule betraten, dachte jeder sofort, dieser Weg werde kein leichter sein, dieser Weg werde steinig und schwer. Doch bald war klar, dass die Lehrer zu dem einen oder anderen Deal

bereit waren. Das Motto am Arndt-Gymnasium war bald klar: Aufstehen, aufeinander zugehen, voneinander lernen, miteinander umzugehen. Gern erinnere ich mich in diesem Zusammenhang an einen Lehrer mit Schnauzer und Pfeife, der mich, wofür ich ihm sehr dankbar war, des Öfteren aufforderte, die Mathestunden draußen zu beenden.

Ein besonderes Highlight, was ebenfalls draußen stattfand, war für mich eine Feuerübung, die sich dadurch auszeichnete, dass ein Fahrradschloss die Tür des Gartenhauses versperrte und unter anderem Frau van Rinssum zwang, aus dem Fenster zu springen.

Unsere Lehrer haben nie Kosten und Mühen gescheut, uns zu unterhalten. So waren Stunden bei unserem Märchenonkel Liedtke und unserem Erklär-Bär Wildgrube immer Sternstunden auf der Studentafel. Aber diese Lehrer haben uns nicht nur unterhalten, sondern auch auf die frühe und zahlreiche Fortpflanzung hingewiesen. Leider müssen wir in diesem Zusammenhang gestehen, dass noch niemand diesem Ruf gefolgt ist. Deshalb noch einmal von mir der Appell an die weiblichen Schüler, zeitnah den Sack zuzumachen.

Eine Sache, die das Arndt-Gymnasium auszeichnet, sind Lehrer mit Charakter und Profil. Wie der flitzende Hellriegel, der im Fach Chemie des Öfteren Gnade vor Recht walten ließ. Frau Kruska, die so hervorragend aussieht, dass sogar Schüler, die der französischen Sprache nicht mächtig sind, ihrem Unterricht gern bewohnen. Frau Rath, die mit der 5. Klasse ihre von uns bloß erahnten mütterlichen Fähigkeiten offenbarte.

Herr Haase, der Namensgeber der Polit-

sendung „Hart aber Fair“, bei dem bei gleichem Lernaufwand Klausurnotensprünge von bis zu 14 Punkten möglich waren und bei dem man sein Laster am Geruch der Klausuren immer nachvollziehen konnte. Herr Ladenthin, der Physiker mit Herz, Mann der Abgabefristen, der das bürokratisch-chaotische Zentralabitur hat stattfinden lassen. Frau Bath, die uns den Glauben an ein Leben mit Mathe zurückgab. Herr Schlender, der Meister des weiblichen Akts und einziger Kunstlehrer mit Kunstlehrer-Frisur. Herr Harms, der Apple-Lobbyist im Multifunktionsvan, der Kunstklausuren gern mal auf dem Weg zur Schule schreibt. Herr Speck, sein bester Freund, ist die Streuselschnecke.

Immer gut gelaunt, trotz ständiger Katastrophen im Computerraum: Herr Michael, das Mannequin des Kollegiums, der mit Covern auf der Apothekenrundschaue von sich reden machte, ein Pädagoge, der mit Humor und fordernder Strenge Großes an den Tag förderte. Frau Pölk, die, so scheint es jedenfalls, mehr Zeit für Klassenfahrten zu opfern bereit ist als für privaten Urlaub. Zudem war sie über all die Jahre Vertrauenslehrerin und hatte immer ein offenes Ohr für unsere Probleme. Herr Pischon, der dankenswerterweise das Fach Darstellendes Spiel ans Arndt-Gymnasium brachte und damit Hollywood-Flair nach Dahlem holte.

Das war ein kurzer Auszug aus unserem phantastischen Lehrerkollegium. Und auch wenn wir nicht alle nennen konnten, haben wir sie alle in unser Herz geschlossen.

Der Nennung bedarf natürlich noch die Schulleitung, die wir mit „Theo's Angels“ kurz zusammenfassen wollen: Frau Föge und Frau Stodieck, die uns immer helfen



Sie sprachen für die Abiturienten: Lukas Krieger am Mikrophon und Mailin von Knobelsdorff

konnten und uns Zuflucht gewährten, wenn wir nach einer durchfeierten Nacht vorm Arndt aufwachten, wurde uns mit Kaffee und Keksen wieder auf die Beine geholfen. Frau van Rinssum, die engagierte Unterhändlerin zwischen dem Boss und den Schülern.

Vor dem Schluss möchten wir noch kurz auf unseren Jahrgang eingehen: Neben der Gedenkstättenfahrt nach Krakau, der diverse Klassenkonferenzen folgten, konnten wir in Calella an der berühmten Costa Brava in einem „Non plus ultra“-Hotel noch einmal jeden außerhalb der Schule besser kennen lernen.

Im Zentrum der Begegnungen war der Balkon des Zimmers 133, von dem aus weibliche Passanten mit dem Ruf „Mädels hier oben warten die Tiger“ begrüßt wurden. Obwohl auch manch ein Teilnehmer in Mäuse-Tanga durch die Gänge lief, war das Motto „Wir sind hier im Hotel Olympic, hier hat man sich am Riemen zu reißen“. Trotzdem ließ sich

ein Nervenkrieg mit der Putzfrau nicht vermeiden und auch der schlichtende Satz „Halt doch mal den Hafen“ bewahrte uns nicht vor einem chemischen Angriff. Der deutlich sauberere Rückzugspunkt für viele weibliche Teilnehmerinnen war Balkon 143. Nackte Tatsachen, Königsgläser, der bekannte Wodka Kirloff und der Schlachtruf „Wir fahr'n im Puff nach Barcelona“ beherrschten die Atmosphäre.

Wir haben zusammen gelacht und zusammen geweint. Neben einem „appen“ Finger, diversen Herpeserkrankungen, einer Verhaftung und unzähligen Sonnenbränden, hatten wir gemeinsam sehr viel Spaß.

Wir werden unsere Schulzeit nie vergessen und uns mit Freude daran erinnern. Diese Schule und unserer Jahrgang haben uns geprägt. Wir wünschen jedem viel Glück für die Zukunft, auf baldiges und regelmäßiges Wiedersehen!

Lukas Krieger, Mailin v. Knobelsdorff

Auf diese Schule kann man stolz sein

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

heute ist auch für mich ein besonderer Tag. Meine Tochter Katharina hätte heute nämlich auch ihr Abitur gefeiert, aber sie hat die Abkürzung über England genommen und schon im vorigen Jahr ihr Abitur gemacht.

An der würdigen Abschlussveranstaltung habe ich teilgenommen und ich muss Euch sagen, was Ihr heute hier auf die Beine gestellt habt, lässt sich kaum noch steigern. Mit welcher Fröhlichkeit, Begeisterung und guter Stimmung Ihr hier heute feiert, ist großartig. Ihr könnt stolz auf Euch sein.

So eine ausgelassene Abi-Feier kann aber auch nur an einer hervorragenden Schule stattfinden. Dazu gehört die großartige Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, dem Förderverein und somit den Eltern sowie dem Direktor. Nicht zu vergessen sind die stets motivierten Sekretärinnen und der sehr engagierte Hausmeister mit dem passenden Namen Schüler. Diese Zusammenarbeit macht mir als Vorsitzendem des Fördervereins richtig viel Spaß.

Lasst mich nur zwei Beispiele nennen, die zeigen, dass die Schule auf einem guten Weg ist: Der Hausmeister hat gerade den Vorgarten als sein neues Steckenpferd entdeckt und die Verschönerungsarbeiten rechtzeitig zur Abi-Feier abgeschlossen. Der Förderverein und der Verein der Alten Arndter

werden in diesem Jahr gemeinsam eine elektrisch betriebene Großbildleinwand für die Aula finanzieren, so dass im nächsten Jahr - da feiern wir 100-jähriges Bestehen des Arndt-Gymnasiums - die Abi-Feier übertragen werden kann wie in der Waldbühne oder wie auf der Hauptversammlung der Deutschen Bank. Ich glaube, auf diese Schule könnt Ihr sehr stolz sein.

Nun komme ich zur Preisverleihung für das beste Abitur 2007.

Lasst mich nur ein paar Eigenschaften nennen, die diese Person auszeichnen:

- eine außergewöhnlich hohe und beständige Motivation, daraus resultierend

- eine ganz ungewöhnliche Belesenheit weit über die Unterrichtsgegenstände hinaus,

- großes Interesse auch für Fragen der aktuellen Politik und Gesellschaft,

- ein sehr hohes Maß an Kritikfähigkeit und Urteilsvermögen,

- Offenheit und hohe soziale Kompetenz,

- Verantwortungsbewusstsein und stete Zuverlässigkeit auch in Fragen des schulischen Miteinanders,

- eine hervorragende Fähigkeit, sich mündlich und schriftlich sehr präzise, zugleich komplex und zielsicher auszudrücken.

Und nun kommt eine Eigenschaft, die ich bei all den anderen besonders bemerkenswert finde: Menschliche Souver-



Wolf Weyermann, Vorsitzender des Schulfördervereins, mit Felicitas Köhler, beste Abiturientin und auch ausgezeichnet mit dem Eduard-von Simson-Preis als beste Altsprachlerin

änität, Zivilcourage und eine erfreuliche Streitkultur. The Winner Is: Felicitas Köhler.☞

Wolf Weyermann

ABIREDE DER ALTEN ARNDTERINNEN

Ein ganz besonderer Jahrgang

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten!

Ihr habt's geschafft! Und dazu auch von uns „Herzlichen Glückwunsch“!

Damit Ihr überhaupt wisst, wer Euch hier gratuliert, stellen wir uns kurz vor: Ich bin Bettina Köpke, und ich bin Andrea Behr. Wir sind Mütter von noch aktiven Arndtern, wir hoffen jedenfalls, dass sie aktiv sind, und Mütter von jungen „Alten Arndtern“ mit Abi 02 und Abi 04. Wir sind selbst ehemalige Schüler die-

ser Schule mit Abi 77, und wir gehören dem Vorstand des „Vereins der Freunde des Arndt-Gymnasiums“ an.

Nun aber zurück zu Euch. Euer Jahrgang war ein ganz besonderer, was aber nicht im Sinne eines Rankings gemeint ist. In Eurem Jahrgang gab es die erste Klasse mit der Ausrichtung „Werkstatt-Kultur-Sprache“. Es wurde durch großes Engagement der an Eurer Projektklasse beteiligten Lehrer experimentiert, und die Erfahrungen aus dieser Zeit konnten an die nachfolgenden Jahrgänge mit Erfolg weiter getragen werden. Ein weiteres Mal musstet Ihr als Probanden erhalten, nämlich bei der Erprobung des „Mittleren Schulabschlusses“, und Ihr seid auch der erste Jahrgang, bei dem das Zentralabitur einschließlich der neuen fünften Prüfungskomponente durchgeführt wurde - und das mit Erfolg, wie wir heute sehen können.

Mir, Andrea Behr, und das sei mir hier erlaubt zu sagen, liegt dieser Abi-Jahrgang insofern besonders am Herzen, als ich viele von Euch seit Beginn Eurer Arndt-Karriere kenne - einige auch noch länger. Ich durfte gemeinsam mit Euch und Euren Eltern nicht nur die Höhen Eures Schülerlebens genießen, sondern wir haben auch alle Schwierigkeiten, die es wohl in jeder Art von Gemeinschaft gibt, gemeinsam bewältigt. Und auf beides blicke ich sehr gern zurück.

Aber es gibt noch etwas Besonderes: Einige von Euch haben Eltern, mit denen auch wir schon gemeinsam nicht nur die gleichen, sondern wirklich dieselben Schulbänke gedrückt haben wie Ihr - da sieht man mal, wie alt Stühle und Tische werden können - und so schließt sich wieder der Kreis zu den „Alten Arndtern“. Auch wir waren damals Probanden, als

die noch heute existierende „Oberstufen-Reform“ eingeführt wurde und noch in den Kinderschuhen steckte.

Ich erinnere mich noch genau, als unser lieber und immer so wohlwollender Sport- und Erdkundelehrer Herr Kasche plötzlich in seinen Fächern regelmäßig Tests schreiben sollte; so etwas gab es doch vorher gar nicht. Und er sollte sie auch noch zensieren! Aber wie für alles im Leben hatte Herr Kasche auch für den Umgang mit diesem neumodischen Kram eine Lösung. Kurzum, er beschloss, unsere Arbeiten immer erst einmal mit Bleistift zu korrigieren, und wir konnten das Ergebnis dann hinterher mit ihm noch „besprechen“!

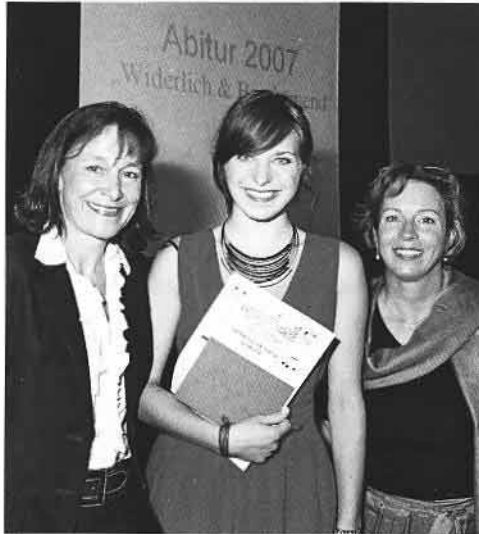
Unsere Schulzeit war hier überwiegend glücklich, wir haben viele Freunde fürs Leben gefunden und ganz viele Kontakte haben sich bis heute gehalten.

Dieter Hildebrand hat zu seinem Geburtstag kürzlich das Buch „Nie wieder 80“ veröffentlicht. Ihr würdet Eurem Buch heute vielleicht den Titel geben „Nie wieder Schule“. Obwohl das gut passen würde, wäre es doch schön, wenn Ihr uns und unserer Schule nicht ganz den Rücken kehren würdet.

Damit Euch später die Kontaktpflege zu Euren Mitschülern leichter fällt, wollen wir, die Alten Arndter, gern dabei behilflich sein. Bisher konnte das nur mit Hilfe unserer umfangreichen Datensammlung geschehen, jetzt unterstützen wir das Alumni-Projekt, das auch bei der Job- und Praktik suche und Berufsberatung helfen soll. Schaut doch mal in unsere Informationsmappen. Sie haben sich heute natürlich in erster Linie als Fächer bewährt, aber darüber hinaus enthalten sie auch Informationen und ein

Beitrittsformular für den „Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums“.

Und nun bitte ich Euch, kommt gleich nachher zu uns an den Stand und gebt die Beitrittserklärungen ab. Ihr könnt gar nichts falsch machen, denn in den ersten zehn Jahren ist die Mitgliedschaft kosten-



Der Vorstand des Vereins war präsent auf der Abi-Feier: Links Andrea Behr, rechts Bettina Köpke. Sie rahmten Nike Schaefer ein, die sie mit dem Preis der Alten Arndter auszeichneten

los. Danach beträgt der Beitrag gerade mal sechs Euro im Jahr! Das ist doch nun wirklich nicht der Rede wert. Und wenn Ihr später viel Geld verdient, dürft Ihr gern auch mehr bezahlen. Denn erstens braucht die Schule immer mehr private Unterstützung, und vieles, wovon auch Ihr während Eurer Schulzeit profitiert habt, besonders hier in der Aula, aber auch im sportlichen Bereich, wurde nur durch Spenden Ehemaliger möglich gemacht. Und zweitens können wir wirklich eine Hilfe sein, wenn es um Klassentreffen und ähnliches geht. Dann

freut man sich nämlich, wenn es eine Stelle gibt, die aktuelle Anschriften und e-mail-Adressen verwaltet. Dabei ist es ganz wichtig, dass Ihr uns auch immer Eure Adressenänderungen mitteilt.

Die „Alten Arndter“ vergeben alljährlich einen mit 500 Euro dotierten Preis an denjenigen Abiturienten /Abiturientin der/die sich „um die schulische Gemeinschaft oder um das Ansehen der Schule besonders verdient gemacht hat“. Mit dem Preis werden ausdrücklich nicht besondere Leistungen im Abitur belohnt, und der Preisträger wird nicht von uns, sondern vom gesamten Lehrerkollegium benannt.

Hier nun die Begründung zum diesjährigen Preisträger: Schon seit der 7. Klasse war sie immer aktiv in der Schülermitverwaltung tätig, sowohl als Klassen-sprecherin als auch als Mitarbeiterin bei den verschiedenen Schulveranstaltungen, aber ganz besonders als Schulsprecherin im letzten Jahr. Sie engagierte sich mehrfach in großem Maße und mit viel Zeitaufwand, und ihr Einsatz ging in Kooperation mit außerschulischen Gremien auch über den Rahmen der Schule hinaus. Sie organisierte mit großem Erfolg zwei SV-Fahrten, auf denen die SV-Mitglieder gezielt geschult wurden. Dabei wurden inhaltlich interessante Seminare und Projekte zu Schulrecht, Teamarbeit und Kommunikationsfähigkeit durchgeführt, und auch ein Grillabend am Wochenende war dabei, was die Stimmung innerhalb der SV deutlich verbessert hat. Sie hatte stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Wünsche ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und war jederzeit ansprechbar und eine gute Zuhörerin. Auch bei dem bedeutenden Kunstprojekt „Think Tank“ (Entwürfe für eine Schulmensa) vertrat sie zusammen

mit anderen ihre Kunstkolleginnen und Kollegen vor staunenden Vertretern des Bezirksamtes. Kurzum, sie hat sich in herausragender Weise für die Belange in, um und außerhalb der Schule eingesetzt und damit den Preis der „Alten Arndter“ verdient. Der Preis geht an Nike Schaefer. Herzlichen Glückwunsch!

Wir hoffen nun sehr, dass wir in Kontakt bleiben werden und wünschen Euch von Herzen alles Gute!

Andrea Behr, Bettina Köpke

50JÄHRIGES ABITURJUBILÄUM DER 13G VON 1957

Mit Petrus im Bunde

Nachdem man sich mehrheitlich auf ein Treffen im Mai verständigt hatte und die Vorankündigung noch im Jahr 2006 bekannt gegeben war, kamen etwa 20 Voranmeldungen von Ehemalige, dazu zwölf Partner. Das ließ die Berliner, nämlich Manfred Asseyer, Hans-Achim Böwing, Harald Tischer, Jürgen Veit und Peter Kunert im Januar ein konkretes Programm aufstellen. Aufgaben wurden verteilt, Termine vereinbart.

Am Donnerstag, 3.Mai 2007, war es dann soweit. Abends traf sich eine erste kleine Runde im „Alten Krug“. Am Freitag ging es richtig los. Um 13 Uhr trafen sich alle vor dem Arndt-Gymnasium. Viele waren schon öfter dabei, einige hatten sich jahrelang nicht gesehen. Am Eingang wurden wir von Direktor Dr. Fielitz sehr freundlich empfangen und das, obwohl gerade das schriftliche Abitur stattfand. Er berichtete von der aktuellen Situation der Schule und gab bereitwillig Auskunft zu den verschieden-

sten Fragen, auch das 100-jährige Bestehen des Arndt-Gymnasiums 2008 kam zur Sprache. Nach dem obligatorischen Klassenfoto auf der Eingangstreppe führte er uns durch die Schule: Chemieraum, Computerraum, Turnhalle, auch die Aula konnten wir sehen. Wegen nichtiger Turnfalken war eine Turmbesteigung leider nicht möglich.

Mit dem Wetter hatten wir an allen Tagen Glück. So konnten wir anschließend auf der Terrasse der neuen „Alten Fischerhütte“ am Schlachtensee bei Kaffee und Kuchen und bester Stimmung unsere Gedanken austauschen. Der Abend wurde im Restaurant „Kronprinz“ (Clay-Allee/Scharfstraße) fortgesetzt, Grüße wurden übermittelt und ein sehr interessanter Brief von unserem Martin Senf verlesen. Er berichtete ausführlich von seiner Beziehung zu Studienrat Heilmann, der damals die

Klasse zum Abitur geführt hatte. Leider war im „Kronprinz“ hektischer Betrieb, worunter die Verständigung litt.

Aber es gab ja noch den Samstag. Dieser begann um 10,45 Uhr mit einer Führung durch den „Preußischen Landtag“, in dem heute das Berliner Abgeordnetenhaus seinen Sitz hat. Hierfür hatten wir den Architekten der Umgestaltung, Rolf Rave (Abitur 1956 im AGD), gewinnen können. Er vermittelte uns seine Philosophie der Umgestaltung, behutsam das Alte zu bewahren und gleichzeitig den Anforderungen des Heutigen zu genügen. Ein Historiker des Hauses erläuterte uns die geschichtlichen Zusammenhänge. Rolf Rave wusste so spannend zu erzählen, die Zeit verging wie im Fluge, wir hätten noch stundenlang zuhören können.

Doch uns erwartete der Dampfer an der



Traditionelles Foto am Eingang zum AGD: einige der Abiturienten von 1957.
Der Herr ohne Jackett ist Schulleiter Dr. Theodor Fielitz

Jannowitzbrücke für die große dreieinhalbstündige Rundfahrt, pünktlich um 14 Uhr begann sie, mit S- und U-Bahn kein Problem. Die Brückenfahrt auf Landwehrkanal und Spree ist immer wieder eindrucksvoll. Zunächst auf der Spree, vorbei an den Treptowers, East-Side-Gallery, Oberbaumbrücke. Dann über den Landwehrkanal durch Kreuzberg, Neukölln, vorbei an Paul-Lincke-Ufer, Urban-Krankenhaus, Potsdamer Platz bis zum Schloß Charlottenburg und zurück durch das Regierungsviertel zur Anlegestelle Jannowitzbrücke.

Der abendliche Ausklang fand am Hackeschen Markt im „Weihestephan“ statt. Der Platz verbreitete eine fast südländische Atmosphäre mit Gauklern, viel jugendlichem Publikum - so schön kann Berlin sein.

Wir gingen auseinander in der Absicht, sich beim hundertjährigen Jubiläum des AGD 2008 wieder zu treffen.

Peter Kunert/Harald Tischer

30 JAHRE NACH DEM ABITUR

Was für ein Wiedersehen!

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“ - dieser Satz von Guy de Maupassant stand uns allen wohl die ganze Zeit auf die Stirn geschrieben, als wir „77er“ uns am 7.7.07 um 17 Uhr trafen. Es kamen fast alle, und sogar die lange Anreise von New York oder St. Diego hatten die Betroffenen nicht gescheut. Einige unserer Mitschüler waren zwar schon vor dem Abitur von

der Schule abgegangen, aber da sie einfach dazugehören, haben wir nach ihnen geforscht, glücklicherweise mit Erfolg.

Leider gibt es auch zwei, die uns vor nicht all zu langer Zeit für immer verlassen haben: Frauke Monreal und Mark Schippert. Sie hinterlassen Lücken, die nicht zu schließen sind. Ihren Angehörigen gilt unser Beileid.

Die Schule war unser Treffpunkt, und Herr Weilhard hatte sie uns netterweise aufgeschlossen, wofür wir ihm sehr dankbar sind! Er war sozusagen der „Schlossherr“ an diesem Tag und führte uns nach einem Sektempfang zunächst in die Aula, zeigte uns einige Klassenräume und schließlich das Lehrerzimmer, wobei seine erklärenden Worte uns tiefe Einblicke in den schulischen Alltag verschafften. Irgendwie war alles wie früher, ein vertrautes Gefühl. Auch Frau Samarellis und Herr Kasche gaben uns die Ehre und kamen später mit auf das obligatorische Klassenfoto vor dem Portal.

Ein kleiner „Wandertag“ führte uns dann zum „Alten Krug“, wo wir noch auf einige Mitschüler trafen, die den Sektempfang ausgelassen hatten. Zwar konnten wir wegen des schlechten Wetters nicht im Biergarten sitzen, dafür potenzierte die Enge in den uns zugedachten Räumen noch das allseits herrschende wohlige Gefühl.

Im Laufe des Abends gesellten sich zu unserer Freude noch Frau Blessmann, Frau Schäfer, Herr Feyerherm und Herr Michael zu uns, die alle unserer Einladung gefolgt waren. Und der Abend wurde zur Nacht. Die zwei übriggebliebenen Service-Kräfte hatten volles Verständnis für unseren nicht endenwollenden



Fast alle aus dem Abi-Jahrgang 1977 waren gekommen, um sich am Schultor ablichten zu lassen

Redefluss. Es war wohl gegen 2.30 Uhr, als der harte Kern (war Matthias auch noch dabei?) schließlich aufbrach, man sich aber nur schwer trennen konnte.

Gott sei Dank ist es ja nicht für immer, in fünf Jahren werden wir uns alle hoffentlich wieder treffen. Was für ein Wiedersehen!

Andrea Behr



ALTE ARNDTER IN BAYERN

Sommerausflug ins Chiemgau

Bestens gelaunt und bei strahlendem Wetter stiegen zehn alte Arndter – Eberhard Avé-Lallemant (43), Peter Bartelheimer (59), Lioba Betten (67), Wolfgang Demmler (67), Peter Gebhardt (57), Lieselotte Huch-Hallwachs (49), Fritz Krümmel (43), Eckart Lau (51), Henny Ruschke (67), Hubertus Spindler (41), teilweise in Begleitung ihrer Partnerinnen und Partner – am 13. Juli 2007 am Münchner Hauptbahnhof in den Bus, der sie nach Gstadt am Chiemsee brachte. Die Überfahrt auf die



Ausflug ins Chiemgau: in Bayern lebende Alte Arndter

kulturhistorisch trüchtige Fraueninsel, das dortige Mittagessen auf der Terrasse des Traditionsgasthauses „Zur Linde“ und der Spaziergang durch die zauberhaft blühenden Gärten zur Kirche ließen genügend Zeit zum Erzählen und Entspannen. Die zweite Station des Ausflugs war die alte Römersiedlung Seebruck mit der über 1000-jährigen Anlage des Benediktiner-Klosters Seeon, ihre Basilika und der sehenswerte Kreuzgang.

Die von Fritz Krümmel engagierte Führerin begeisterte mit kundigen Erläuterungen, mit Gesang und Orgelspiel auf Frauenchiemsee und in Seeon. Mit dem Genuss von Eiscafé und Kuchen klang der Tag für uns alle glücklich aus.

Herzlichen Dank für die Planung, Vorbereitung und Durchführung an Fritz Krümmel und seine liebe Frau Anne!

Lioba Betten

Hinweis: Am Samstag, 1. Dezember 2007 ab 11.30 Uhr, findet das traditionelle Adventstreffen der Alten Arndter im Münchner Ratskeller (Botticelli-Saal), Marienplatz 8, statt.

Abi 1978: Jubiläum wird vorbereitet

Nach dem Abi-Jahrgang 1977 will auch der Jahrgang 1978 sein 30-jähriges Abitur-Jubiläum feiern. Das Treffen soll voraussichtlich zu Pfingsten 2008 (11. oder 12. Mai) stattfinden. Organisiert wird die Jubiläumsfeier von Dr. Georg Eiselt, Malte Carlsburg und Marianne Krüger. Die Organisatoren sind über E-Mail-Adressen zu erreichen: g.eiselt@t-online.de, mcartsburg@t-online.de und krueger@dtgev.de. Georg Eiselt gab uns auch seine Postanschrift bekannt: Adenauerallee 4, 61440 Oberursel. Er organisierte bereits ein Treffen vor zwanzig Jahren, doch fürchtet er, dass sich einige Adressen verändert haben. Die Abiturienten des Jahres 1978 werden dringend gebeten, sich bei Dr. Georg Eiselt, Malte Carlsburg oder Marianne Krüger zu melden.

AGD und Alte Arndter im Internet

Wir erinnern an die Internetpräsenz des AGD: Unter <http://www.arndt-gymnasium.de> findet sich eine Homepage, in der Online-Leser eine allgemeine Vorstellung der Schule mit einer Chronik und einem Lebenslauf unseres Namensgebers Ernst Moritz Arndt finden. Daneben stellen sich die einzelnen Fachbereiche und Arbeitsgemeinschaften vor. Auch Elternbriefe und Berichte von Klassenfahrten können eingesehen werden. Auch auf die Seite der Alten Arndter (<http://www.alte-arndter.de>) sei hingewiesen. Sie ist ein Kommunikationsforum für Kommentare, Anregungen und vor allem Diskussionen.

Mit zwei neuen Kräften geht es zügig voran

Es wird immer schwieriger, einen Vorstandsbericht zu formulieren. Dies liegt hoffentlich weniger an der fehlenden journalistischen Begabung, sondern an der Tatsache, dass sich die Arbeit des Vorstandes in erstaunlicher Weise verstetigt und gefestigt hat. Einige Neuigkeiten gibt es aber doch:

Bernard Biemann hat den Vorstand - wir berichteten bereits - nach zehnjähriger Arbeit verlassen, um eine Stellung in Frankfurt/Main anzutreten. Er ist dort Bildungsreferent bei der Jugendorganisation „Die Falken“ geworden. Ihm ist herzlich zu danken für die geleistete Arbeit, insbesondere für die von ihm während der ganzen Zeit wahrgenommenen Aufgaben, nämlich die Organisation der überaus erfolgreichen Zeitzeugengespräche sowie das Führen der Protokolle als Schriftführer und die Mitarbeit bei den „Dahlemer Blättern“. Alexander von Dippel hat Berlin ebenfalls verlassen, bleibt aber zunächst im Vorstand, da er seine wissenschaftliche Tätigkeit in Wien nur befristet ausübt. Ihm wäre ein dauerhaftes Engagement zu wünschen. Wir warten gespannt, wie es mit ihm weitergeht.

Im dadurch notwendigen ersten Revirement im Vorstand nach zehn Jahren haben wir zwei neue Vorstandsmitglieder werben können: Zum einen Studiendirektor Wolf-Dietrich Pikart, Fachbereichsleiter Sport im Arndt-Gymnasium sowie Fachseminarleiter

Sport und damit befähigt, Nachwuchslehrer auszubilden. Auf sein Interesse an einer Mitarbeit im Vorstand angesprochen, reagierte er sogleich begeistert und wurde auf einer Vorstandssitzung Ende Mai 2007 bis zur regulären Wahl im Februar nächsten Jahres gemäß § 7 Absatz 6 unserer Satzung vorläufig in den Vorstand berufen. Zum ersten Mal seit dem Ausscheiden von Dr. Eberhard Waldau aus dem Vorstand vor einigen Jahren ist damit auch das Lehrerkollegium - diesmal sogar aus dem Kreis aktiver Lehrer - wieder im Vorstand vertreten. Wir können damit auch Synergieeffekte nutzen, was bisher für uns, die nicht täglich in der Schule tätig waren, nicht möglich war. Auch seine offene und freundliche Art lassen uns auf die Zusammenarbeit freuen.

Zum anderen kam Frau Simone Richter aus dem Kreise der ehemaligen Schüler, aber aktiven Eltern der nächsten „Arndter“-Generation, zu uns. Hier schließt sich ein Kreis, ist sie doch die Tochter unseres langjährigen Vorsitzenden Hans-Jürgen Richter, der vielen Mitgliedern des Vereins noch in guter Erinnerung ist, auch wenn sein Tod nun schon fast zwanzig Jahre zurückliegt. Ebenso wie im Falle meiner Person ist die Vorstandsarbeit beim „Verein der Freunde“ offensichtlich vererbbar und erblich. Zwei Kinder ehemaliger Vorsitzender, das muss gut werden! Auch in diesem Fall freuen wir uns auf die Zusammenarbeit.

Drücken tut uns der Schuh inzwischen deutlich bei unserem Hausgrundstück in der Kluckstrasse, das sich zu einem rechten Danaer-Geschenk entwickelt hat. Nachdem durch den Verkauf eines Teilobjektes die notwendigsten Sanierungsarbeiten durchgeführt werden

konnten, geht es jetzt nicht mehr voran. Der Berliner Wohnungsmarkt mit seinem Überangebot an Wohnraum sowie der mindestens im Außenbereich immer noch jammervolle Zustand des Gebäudes lassen Mieterhöhungen nur in begrenztem Umfang zu; gleichzeitig steigen die Betriebs- und Heizkosten, die nur mit zeitlicher Verzögerung an die Mieter weitergegeben werden können. Ein teurer Rechtsstreit um die Erbsituation tat ein Übriges, dass im Rechnungsjahr 2006 erstmals „Miese“ geschrieben wurden. Leider ist inzwischen auch klar, dass wir unsere Forderung auf Auszahlung des uns seinerzeit vorenthaltenen Hauskontos im Gesamtvolumen von fast 50.000 Euro gegen die bereits seit zwei Jahren insolvente frühere Hausverwaltung nur zur Tabelle anmelden können und damit vermutlich keinen Cent bekommen werden. Das Geld fehlt natürlich für die weitere Sanierung, insbesondere der Außenfassaden, was etwa 200.000 Euro kosten würde. Also gammelt alles weiter vor sich hin. Rechtlich geprüft wird jetzt die Teilung und der Verkauf einzelner Wohnungen als Wohneigentum. Eine Veräußerung des gesamten Hauses ist uns bekanntlich durch testamentarische Verfügung untersagt.

Erfreulicher ist die Situation nach wie vor bei unseren anderen „geschäftlichen“ Aktivitäten. Sowohl unser Mode-Label (T-Shirts, Polohemden und Sweatshirts mit AGD-Aufdruck) als auch die auf schulischen Veranstaltungen feilgebotenen Speisen und Getränke gehen weg wie die sprichwörtliche „warme Semmel“ und lassen uns noch genug Spielraum für Gewinnmargen, die wiederum unmittelbar schulischen Zwecken zugute kommen. In welcher Form, erläutert der Schatzmeister in seinem Kassenbericht. An dieser Stelle ist nochmals herzlich

unseren Vorstandsdamen Bettina Köpke und Andrea Behr zu danken, die auch an Wochenenden und Abenden unermüdlich Stände organisieren und betreuen, Waren beschaffen und Brötchen schmieren.

Also alles wie gehabt? Nein, wieder einmal alles auf Anfang, mit teilweise neuem Team und den alten erfolgreichen Ideen. Bleiben Sie uns auch im neuen Schuljahr gewogen, spenden Sie und unterstützen Sie uns. Der demographische Faktor ist auch bei uns spürbar. Von den älteren Mitgliedern, die noch das Schülerheim erlebten und kurz vor dem Krieg oder im Krieg ihr Abitur machten, sind inzwischen viele verstorben. Diese Mitglieder waren es aber, die gern auch höhere Beiträge und Spenden zahlten, weil sie an Schule und Heim gute Erinnerungen hatten und die Sache des Vereins rückhaltlos unterstützten. Die Abiturienten der Sechziger und frühen Siebziger Jahre wollen hingegen von der Schule nicht mehr allzu viel wissen, die Jüngeren haben zwar wieder Interesse, verfügen aber (noch) nicht über die notwendigen Mittel.

Das ist wohl ein Lied, das jeder Verein, jede Partei und jede Gewerkschaft heute singen kann. Aber die jüngeren Entwicklungen geben Anlass zur Hoffnung. Und immer wieder gilt der alte Grundsatz, dass spannender als die Entdeckung des Neuen die kritische Betrachtung des Alten ist.

Andreas Tosberg

Die Einnahmen gingen deutlich zurück

Der Schatzmeister blickt einigermaßen sorgenvoll in die Zukunft: Nicht dass der Verein am Hungertuche nagt – aber die Zahl der Spender sowie die Höhe der Spenden und Beiträge gehen weiter zurück. Waren im ersten Halbjahr 2006 noch rund 5.000 Euro eingegangen, so waren es in diesem Jahr nur 3.200 Euro. Hinzu kamen 880 Euro an Einnahmen für den Verkauf von T-Shirts mit dem AGD-Emblem; 100 Euro spendeten die in Bayern versammelten Alten Arndter. Da die größeren Zahlungen erfolgen, wenn die „Dahlemer Blätter“ erscheinen und zusammen mit Überweisungsträgern verschickt werden, besteht noch Hoffnung, dass sich unsere Kasse wieder füllt.

Am 1. August 2007 – dem Abschlusszeitpunkt dieses Kassenberichts - verfügten wir über 14.660 Euro auf dem Konto bei der Postbank und rund 3.000 Euro auf dem Konto bei der Berliner Bank. Der größte in diesem Jahr noch zu zahlende Posten sind Druck und Versand der „Dahlemer Blätter“ mit rund 4.500 Euro. Das sind die Ausgaben in diesem Jahr: Wir beteiligten uns mit 3.500 Euro am Erwerb einer Großleinwand für die Aula; die andere Hälfte finanzierte der Schulförderungsverein. Mit 1.350 Euro unterstützten wir die Lehrer, die an Schülerreisen teilnahmen; der Berliner Senat gibt hierfür kein Geld. Für das Abitur 2007 gaben wir rund 1.450 Euro aus: 500 Euro für den Preis der Alten Arndter, 750 Euro für einen Sektempfang und Informationsmappen über unseren Verein an die Abiturienten. Mit 200 Euro beteiligten wir uns an der Abschlussfeier. 300 Euro

erhielt die Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft auf Rügen, eine Jazz-Veranstaltung in der Aula kostete 300 Euro und unsere Buchhalterin erhielt für den Kassenbericht 2006 ein Honorar von 260 Euro.

Einige Angaben noch zum Kassenbericht für 2006, der zur Hauptversammlung des Vereins am 21. Februar vorgelegt wurde: Wir nahmen an Spenden und Beiträgen rund 11.000 Euro ein (im Jahr davor waren es 13.500 Euro!), der Verkauf von T-Shirts sowie das Zelt der Alten Arndter am Dahlemer Tag brachten 1.760 Euro. Die Schule konnten wir mit 1.260 Euro für die Überholung von Klavieren, mit rund 500 Euro für die Wartung der Schulorgel und 800 Euro für die Teilnahme von Lehrern an Schülerreisen unterstützen. 500 Euro gingen als Preis der Alten Arndter an einen Abiturienten, der sich um die Schule verdient gemacht hatte, knapp 400 Euro kostete der traditionelle Sektempfang der Alten Arndter für die Abiturienten. Druck und Versand der „Dahlemer Blätter“ kosteten wiederum rund 4.500 Euro. 1.200 Euro erhielt unsere Steuerberaterin, die es erreichte, dass wir für die nächsten drei Jahre keine Steuern zu zahlen haben.

Addiert man die Beträge, mit denen wir unser AGD unterstützten, so kommen wir auf über 7.400 Euro. Dies ist eine beachtliche Summe, mehr als die Hälfte unserer jährlichen Einnahmen. Der Vorstand geht also wahrlich nicht leichtfertig mit den Beiträgen und Spenden der Alten Arndter um.

Dietrich von Thadden

Verein der Freunde des Arndtgymnasiums e.V. Königin-Luise-Straße 80-84 14195 Berlin

Fax-Nr. 030-831 39 39 (Bettina Köpke)

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde des Arndtgymnasiums e.V. und möchte die „Dahlemer Blätter“ beziehen. Den Mitgliedsbeitrag, der zur Zeit mindestens 6,- Euro jährlich beträgt, werde ich regelmäßig überweisen.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Daten vom Verein der Freunde des Arndtgymnasiums gespeichert, aber ausschließlich zu Vereinszwecken verwendet werden. Dies schließt die Veröffentlichung im Verzeichnis der lebenden ehemaligen Arndter, der „Stammrolle“, ein.

Name: Vorname:

Geburtsname: Abitur-Jahrgang:

Anschrift:

Telefon: Fax:

E-Mail-Adresse:

Datum: Unterschrift:

Liebe Alte Arndter,

damit wir unsere Adressenkartei immer auf dem neuesten Stand halten, die „Stammrolle“ aktualisieren und den Empfang der „Dahlemer Blätter“ gewährleisten können, ist es notwendig, uns bei jedem Umzug die neue Anschrift mitzuteilen. Außerdem sind wir dankbar für jede Information über Namensänderungen, Eheschließungen, Geburten und Todesfälle. Bitte benutzt dazu diesen Vordruck!

Verein der Freunde des Arndtgymnasiums e.V.

Königin-Luise-Straße 80-84

14195 Berlin

Fax-Nr. 030-831 39 39 (Bettina Köpke)

Hiermit teile ich mit, dass ich umgezogen bin.

Name: Vorname:

Geburtsname: Abitur-Jahrgang:

Neue Anschrift:
.....
.....

Telefon: Fax:

Ich teile Ihnen mit, dass (Name und Abitur-Jahrgang)

am..... verstorben ist.

Datum: Unterschrift:

LESER SCHREIBEN UNS

Die Verbindung erhalten

Ich danke Ihnen, dass Sie sich weiter um die Geschäfte des Vereins und die Herausgabe der „Dahlemer Blätter“ bemühen und uns Alten Arndtern die Verbindung mit der alten Schule ermöglichen. Ich bin wohl einer der ältesten überlebenden Abiturienten (Abi 1932) und freue mich stets, über das Geschehen am AGD zu lesen.

Ihr Frederik Rabel, Bethesda/USA

Dank und Abschied

Als ehemaliger Schüler des Arndt-Gymnasiums (1928 bis 1933) und Bewohner des Hauses Burgund im Schülerheim halte ich den Augenblick für gekommen, mich bei den Dahlemer Blättern abzumelden. Ich empfinde es als äußerst dankenswert, dass Sie die Pflege der Tradition unseres lieben Arndt-Gymnasiums fortsetzen und wünsche Ihnen, dass Sie daran weiter viel Freude haben werden.

Dodo Freiherr zu Knyphausen (92 Jahre alt)

Geniessen ohne die „Blätter“

In den „Dahlemer Blättern“ 2006 las ich den Artikel „Was tun gegen die Gewalt an Schulen?“ Ich bin erschrocken und entsetzt. Vielleicht besonders, weil ich im September 2006 einen Bericht der Deutschen Welle über den Aufenthalt

von 15 Hamburger Schülern sah, die im Gegenbesuch in der 17-Millionen-Stadt Shanghai zur Schule gingen. Welche Disziplin, welcher Respekt vor den Lehrern, welche strenge Erziehung! Auch kein Ideal. Aber was kann Europa, können die USA unserer Entwicklung entgegensehen? Ich bin auf jeden Fall immer froher, dass ich das Arndt-Gymnasium besuchte, als der unvergessliche Professor Kappus Schulleiter war. Es gibt so viel Mieses in der heutigen Welt, und ich möchte die letzten Jahre meines Lebens gesund, munter, dankbar mit viel Schönerem genießen. Ihr Verständnis voraussetzend möchte ich Sie bitten, mir in Zukunft Ihre „Dahlemer Blätter“ nicht mehr zu schicken.

Harald Kramer, Montevideo/Uruguay (Abitur 1934)

Erschüttert über die Verrohung

Ich möchte Euch sehr, sehr herzlich danken für die Arbeit, die Ihr für die Alten Arndter leistet. Ich kann Euch nur bitten, so weiterzumachen, auch wenn ich mir bewusst bin, mit wie viel Zeit und Aufwand Ihr Euch Euren Aufgaben hingibt.

Die letzten „Dahlemer Blätter“ beginnen mit einem erschreckenden Artikel. Wo sind wir nur hingekommen? Ist es nicht erschütternd, wie heute die Verrohung in der Jugend, aber auch bei den frustrierten älteren Leuten zugenommen hat? Einen Respekt, wie wir ihn gelernt haben, gibt es nicht mehr, und die Lehrer müssen sich bereits schützen... Ich denke noch an meine Zeit zurück, wo wir natürlich auch manche Dummheiten gemacht haben.

Wie war es dann? Es gab Nachsitzen, das musste man den Eltern schließlich beichten. Damals waren allerdings die Elternhäuser noch in Ordnung, was man leider heute nicht mehr sagen kann.

Mit großer Freude habe ich gelesen, dass wir nun endlich wieder Arndt-Gymnasium heißen. Den Namen AGD haben wir ja nie abgelegt. Die Berichte in den letzten „Dahlemer Blättern“ gaben wieder einen tiefen Einblick in die heutige Schule. Ich kann der Redaktion nur herzlich gratulieren, denn alles, was geschrieben wurde, war interessant. Dass Ihr den „Hitlerjungen Salomon“ bei Euch hattet, finde ich hervorragend, denn die Jugend von heute weiß gar nicht mehr, was damals los war und wie es bei uns in der Schule aussah, Ich habe das auch immer wieder erlebt, wenn ich meinen Söhnen von der damaligen Zeit berichtete.

Wilhelm-Christoph Ramelow (Abitur 1943)

Verstorben

Hans-Oskar Beck (Abitur 1948)
am 3. Dezember 2006

Olav Beckmann (Abitur 1991)
am 9. November 2006

Helmuth Berger (Abitur 1954)
am 17. Mai 2006

Dr. Frauke Buchholz geb. von Monreal
(Abitur 1977) am 29. Oktober 2006

Dr. Wolf-Dietrich von Erdmannsdorff
(Abitur 1944) am 22. Mai 2007

Jens Foitzik (Abitur 1961)
nach Postvermerk 2006

Klaus-Jürgen Greiser (Abitur 1958)
am 9. Januar 2007

Tobias Harris (Abitur 1992)
im März 2007

Helmut Kehrl (Abitur 1945),
Todesdatum unbekannt

Prof. Dr. Günter Kisker (Abitur 1943)
im Mai 2006

Johann Jacob von Kitzing (Abitur 1940)
im Jahre 2006

Dieter Krohn (Abitur 1938)
am 31. Januar 2007

Johannes Künkel (Abitur 1943)
am 7. August 2006

Werner de Laporte (Abitur 1942)
am 25. Februar 2007

Wolfgang Preißer (Abitur 1942)
am 6. Oktober 2006

Mark Schippert (Abitur 1977)
im November 2006

Dr. Werner Stichel (Abitur 1957)
am 10. Dezember 2005

Winfried Zietemann (Abitur 1940)
im Dezember 2006



100 Jahre Arndt-Gymnasium

Im Herbst 2008 ist es soweit. Das Jubiläum soll mit allen, die sich der Schule verbunden fühlen, mit einer Festveranstaltung und einem großen Ball (mit Tombola!) gefeiert werden und zwar am

Samstag, 11. Oktober 2008, im Palais am Funkturm.

In der Woche davor, also vom 6.-9.10., wird es in der Schule Projekttag zum Thema Schuljubiläum geben, und in dem Zusammenhang wird der

„Dahlemer Tag“ am 10. Oktober 2008

stattfinden. Wir bitten alle Alten Arndter schon jetzt, sich diese Termine vorzumerken. Nähere Informationen über die zeitlichen Abläufe werden wir rechtzeitig bekannt geben. Bitte unbedingt, sofern noch nicht geschehen, uns zwecks Kostenersparnis die E-mail-Adresse mitteilen!

Da die Schule für die Finanzierung der Festlichkeiten selbst verantwortlich ist – öffentliche Mittel gibt es dafür nicht - bitten wir nicht nur die Aktiven und ihre Eltern, sondern auch die Ehemaligen um Mithilfe:

Wer hat Verbindungen zu Floristen, die bei der Dekoration des Festsaals helfen können?

Wer kann Sachpreise für die Tombola zur Verfügung stellen?

Wer tritt als Sponsor auf oder kann mögliche Sponsoren nennen?

Wer kann zur Bereicherung des Musik- oder Kulturprogramms beitragen?

Hilfeangebote, Ideen aller Art, aber auch Fragen erbitten die Freunde des Arndt-Gymnasiums e.V. Königin-Luise-Straße 80-84, 14195 Berlin, oder unter der E-Mail-Adresse: andrea.behr@web.de.

Natürlich sind auch Geldspenden erwünscht: Freunde des AGD e.V., Konto Nr. 993 44 102 bei der Postbank Berlin, Bankleitzahl 100 100 10, Kennwort „Jubiläum“.

Wir hoffen auf ein großes Interesse an unserem Jubiläum!

Der Vorstand